



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Nachschrift der Redaction. Seitdem hat sich herausgestellt, daß die Noth bereits größer und die Krise weit näher ist, als hier angegeben wird. Die obige Berechnung der Ausfuhr roher Baumwolle von England nach andern Ländern war bis gegen das Ende des verfloßnen Jahres richtig. Aber in den letzten Wochen hat die Verschiffung dieses Artikels nach dem Norden von Amerika außerordentlich zugenommen. Bostoner und newyorker Häuser haben gewaltige Einkäufe in Liverpool gemacht und einerseits die Preise zu einer für viele englische Spinner unerschwinglichen Höhe hinaufgetrieben, andererseits den Vorrath beträchtlich geschmälert. Man zahlt in Liverpool bereits 12 Pence für das Pfund roher Baumwolle, in den ersten neun Tagen des neuen Jahres sind gegen 15,000 Ballen nach Newyork und gegen 5000 nach Boston abgegangen und der Druck auf die Fabriken ist bereits so groß geworden, daß von den 46,700 Arbeitern Manchesters zu Anfang des Januar 12,500 nur einige Tage der Woche, 6,500 aber gar nicht mehr beschäftigt waren.

Sedenfalls wird sich die amerikanische Nachfrage, seit der Streit zwischen England und der Union beigelegt ist, noch steigern. Der Schutzolltarif Amerikas giebt dessen Fabrikanten die Herrschaft über dessen Märkte. Die großen Bestellungen der Regierung gleichen den Verlust der südlichen Kunden für die nächste Zeit aus. Die Fabriken von Massachusetts und Newyork arbeiten die volle Woche und unter so einträglichen Bedingungen, daß sie 18 Pence für das Pfund Baumwolle zahlen können, das in Liverpool nur 12 kostet. Sie brauchen wöchentlich 12,000 Ballen und zwar meist amerikanische Baumwolle, von der in England nur noch 250,000 Ballen übrig sind, und die sie nur von England beziehen können. Wenn daher in obigem Artikel angenommen worden ist, daß der in den englischen Magazinen aufgestapelte Vorrath bei einer wöchentlichen Ausfuhr von 8000 Ballen bis in den Juli reichend werde, so ist davon mindestens eine gleiche Ausfuhr nach Amerika abzurechnen, und wir haben dann zu befürchten, daß der Vorrath nicht erst in der Mitte des Jahres, sondern bereits im Mai erschöpft sein wird. Viele Fabriken aber werden durch die täglich steigenden Preise, welche die rohe Baumwolle so theuer machen wie die verarbeitete, schon vor dieser Zeit zum Stillstand gebracht sein.

Literatur.

Das Staatsarchiv. Sammlung der officiellen Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart. In fortlaufenden monatlichen Heften. Herausgegeben von L. K. Hegidi und A. Klauhold. Heft 1—5. Hamburg, D. Meißner. 1861.

Ein sehr verdienstliches und dankenswerthes Unternehmen, das mit der Zeit

ein werthvolles Repertorium für alle zur Politik in Beziehung Stehenden, namentlich für Volksvertreter und Journalisten bilden wird. Besonders lobenswerth ist, daß die Actenstücke rasch geliefert werden, so daß im 5. Heft (ausgegeben am 29. Nov.) schon die wichtigsten Documente enthalten sind, welche im October und in der ersten Woche des November in die Oeffentlichkeit gelangten.

Die geistige Hinterlassenschaft Peter's I. als Grundlage für dessen Beurtheilung als Herrscher und Mensch von C. Sadler. Leipzig und Heidelberg. C. F. Wintersche Verlags-handlung, 1862.

Mit der geistigen Hinterlassenschaft meint der Verfasser die Briefe Peters. Die Resultate, die er daraus gewinnt, sind sehr günstig, in einigen Stücken offenbar zu günstig für den Gegenstand seiner Untersuchung. Peter ist ihm nach denselben ein guter Sohn, Bruder und Vater, selten unhöflich, oft hart, ein Freund vom Pöculiren, ein Beförderer der Bildung unter Laien und Geistlichen, immer geneigt, sich dienstlich unterzuordnen, ein Liebhaber der Ruhe und Einfachheit, ehlich, patriotisch, ein schonender Eroberer, ein milder väterlicher Feldherr, tolerant und rücksichtsvoll, endlich ein guter Gatte. Von Schatten fast keine Spur.

Album schwäbischer Dichter. 1. Lieferung. Tübingen. Verlag der Osianderschen Buchhandlung 1861.

Wird eine Galerie von photographischen Porträts bringen, denen kurze Lebensabrisse der Dichter beigegeben sind. Die erste Lieferung enthält das Bild Uhland's, das nach der Natur aufgenommen und recht wohl ausgeführt ist. Die zweite Lieferung, die noch im Lauf des Jahres 1861 erscheinen sollte, wird uns Justinus Kerner bieten.

Faust. Translated from the German by v. Beresford. Cassel and Göttingen. G. H. Wigand 1862.

Eine in den meisten Partien, namentlich auch in den lyrischen, außerordentlich wohlgelungene Uebertragung des ersten Theiles der Goetheschen Tragödie in sehr eleganter Ausstattung.

Library of British Poets. Vol. VII and VIII. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1861.

Ausgewählte Stücke englischer Dramatiker der neuesten Zeit mit Einleitungen und biographischen Mittheilungen von Lewes, dem Biographen Goethes. Der erste Band enthält: „The Lady of Lyons,“ „Money“ und „Richelieu“ von Bulwer, der zweite „Virginus,“ „The Hunchback“ und „The Love-Chase“ von Sheridan Knowles, endlich „A Legend of Florence“ von Leigh Hunt; der zweite bringt drei Stücke von Douglas Jerrold: „Bubbles of the Day,“ „The Prisoner of War“ und „The Rent-Day;“ „Jon“ von Talfourd, „London Assurance“ von Bourcicault, „Fortunio and his seven gifted servants“ von Planché, „Twice killed“ von Drenford, und „Masks and Faces“ von Tom Taylor und Charles Reade.

Masterpieces of English Literature. Nr. 5. and 6. Edited by R. H. Westley. Leipzig, G. Graebner. 1861.

Für den Schulgebrauch bestimmt, für den indeß die Anmerkungen etwas reichlicher sein könnten. No. 5 enthält die Lästerschule von Sheridan, No. 6 den Lear Shakespeare's.

Researches on the Danube and the Adriatic, by A. A. Paton. 2 vol. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1861.

Eine Zusammenstellung von Reiseberichten des Verfassers aus sehr verschiedner Zeit, die im ersten Theil vorzüglich Land und Volk von Serbien, Kroatien, Dalmatien, Montenegro, sowie die Städte Triest und Fiume schildert, im zweiten sich zunächst mit Ungarn und Siebenbürgen, dann mit Bulgarien beschäftigt. Vieles ist lebendig und anschaulich beschrieben, im Ganzen aber sind die Gegenstände etwas bunt durcheinander gewürfelt, auch ist Manches bereits veraltet.

Handbuch der Kunstgeschichte von Franz Kugler. Vierte Auflage, bearbeitet von Professor Dr. Wilhelm Lübke. Mit Illustrationen und dem Bildniß von Fr. Kugler. 2 Bände. Stuttgart, Ebner und Seubert. 1861.

Ueber den Werth der Kugler'schen Schriften ausführlich zu sprechen, ist überflüssig. Es genüge daher, daran zu erinnern, daß die vorliegende das Hauptwerk des verewigten Kunsthistorikers ist, und daß die neue Auflage in Professor Lübke den würdigsten Vervollständiger gefunden hat. Der erste Band hat nur geringe Abänderung erfahren, da fast allein in Betreff einiger Perioden der Entwicklung der Künste im Mittelalter die bessernde Hand anzulegen war. Dagegen haben neuere Forschungen in Bezug auf die moderne Kunst, vom fünfzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart, Ergebnisse geliefert, welche zu beträchtlicheren Umgestaltungen und Zusätzen in den betreffenden Kapiteln aufforderten. Der Bearbeiter hat diese Aenderungen und Nachträge mit bekannter Sachkunde und Gewissenhaftigkeit besorgt, und so nimmt das vortreffliche Buch in dieser neuen Gestalt noch immer den ersten Rang unter allen ähnlichen Arbeiten der Wissenschaft ein. Die beigegebenen Holzschnitte entsprechen dem Werthe des Textes sowie dem Ruf der Verlags-handlung und dienen wesentlich zur Erläuterung des vom Verfasser und Bearbeiter Mitgetheilten.

Geschichte der Musik. Von August Wilhelm Ambros. Erster Band. Breslau, F. C. C. Leuckart, 1862.

Der Verfasser hat sich das obengenannte Kugler'sche Werk für die Anordnung seines Materials zum Muster genommen, indeß mit einigen durch die Natur des Gegenstandes gebotenen Ausnahmen. Er beginnt mit den Aeußerungen des musikalischen Sinnes bei den Naturvölkern, geht hiernach zu der Musik in Ostasien, China und Indien, dann zu der arabischen und persischen über, worauf ein zweites Buch die Musik der antiken Welt und zwar zunächst die der Aegypter, dann die der Babylonier, Phönizier, Phryger und Hebräer betrachtet. Ein drittes behandelt sodann die Musik der classischen Völker des Alterthums, und zwar in sehr ausführlicher Weise. So hat das Werk in seinen ersten Abschnitten mehr einen ethnographischen, als einen historischen Charakter, in dem nächstfolgenden ist es mehr allgemeine Culturgeschichte, und erst mit Betrachtung der Griechen wird es wirkliche Musikgeschichte. Indes ließ sich diese Vertheilung des Stoffes nicht vermeiden. Denn einerseits kann von einer eigentlichen Musikgeschichte der ost- und westasiatischen Nationen, d. h. von einem Bericht über die Entwicklung des Tonsinnes unter denselben im Detail nicht wohl die Rede sein, andererseits aber tritt bei der hier getroffenen Anordnung der Gegensatz zwischen asiatischer und europäischer Musik mit besondrer Deutlichkeit hervor. Was nun die Ausführung dieses Plans betrifft, so ist an ihr

zunächst zu loben, daß sie auf gründlicher Kenntniß der Vorgänger und Mistrebenden auf diesem Gebiet und sehr beachtenswerthem selbständigem Studium der Quellen beruht und von einer tüchtigen Bildung nicht bloß im Bereich der Musik getragen wird. Ferner ist die geschickte Sichtung und Gruppierung des Stoffes anzuerkennen und nicht minder der Scharfsinn, der die schwierigsten und dunkelsten Partien dieser Seite menschlichen Empfindens und Schaffens aufzuhellen bestrebt ist und sie, verbunden mit einer bedeutenden Gabe der Darstellung, in vielen Punkten dem Verständniß wirklich aufhellt. Endlich und nicht am wenigsten erfreulich berührt die liebevolle und warme Versenkung des Verfassers in den antiken Geist, die dem sonst so verdienstvollen bedeutendsten Vorgänger desselben, Forkel, so gut wie ganz abgeht. Das Material, das der Verfasser zusammengetragen hat, ist massenhaft und wird dem Musikgelehrten (der Laie wird Vieles überschlagen müssen) um so willkommener sein, als die Fülle der beigezognen Beispiele in Noten in den Text verwebt, nicht als Anhang beigelegt ist. Sehr merkwürdig sind die Proben indischer Musik, die zwar wie alle orientalische Tonkunst eine wilde Blüthe, aber nichts weniger als ohne Sinn für Wohlklang und weder so barock häßlich und phantastisch wie die der Chinesen, noch so wüß und wild wie die der Araber ist, ja — was bei unsrer arischen Abstammung nicht zu verwundern ist — in einigen der mitgetheilten Lieder sehr lebhaft an italienische, schottische und deutsche Weisen erinnert. Nicht weniger interessant sind die Notenbeigaben, die als Beispiele arabischer Musik dienen, und wir empfehlen den Lesern, sich diese sowie die übrigen Proben zu besserer Versinnlichung vorspielen zu lassen — sie werden ihn tiefer in die eigenthümliche Stimmung des Morgenlandes versenken, als manches Bild. Ungemein geistvoll und lebendig sind die Schilderungen, die der Verfasser sodann von der Musik im Culturleben der westasiatischen Völker und der Aegypter gibt, indes möchte hier doch Manches, was Hypothese ist und bleiben wird, auch mehr als geschehen, in hypothetischer Form auszudrücken gewesen sein. Sehr unterrichtend und reich an feinen Bemerkungen über das Verhältniß der Tonkunst zu andern Erscheinungen althellenischer Cultur ist endlich die bis in das kleinste Detail gehende Darstellung der Geschichte der Musik bei den Griechen, der politischen und ethischen Bedeutung derselben, der Musiklehre nach Melodie und Rhythmus, Ton, Intervalle, System und Klanggeschlecht (ein Kapitel, das indes nur dem philologisch und musikalisch zugleich Gebildeten zugänglich ist) u. s. w. Das Ganze dieses letzten Hauptabschnitts ist die erste wohlgeordnete und anschauliche Schilderung des organischen Wachstums der griechischen Tonkunst und der Wechselwirkung zwischen derselben und dem Leben, und wird als solche Allen, welchen es um volles Verständniß dieses Lebens und namentlich der bildenden Kunst und der Dichtung innerhalb desselben zu thun ist, hiermit bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.